

WAB Schwerin
Am Dom 2

20 113a

Mkl - Bestand

Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin



MECKLENBURGER AUERBUCH

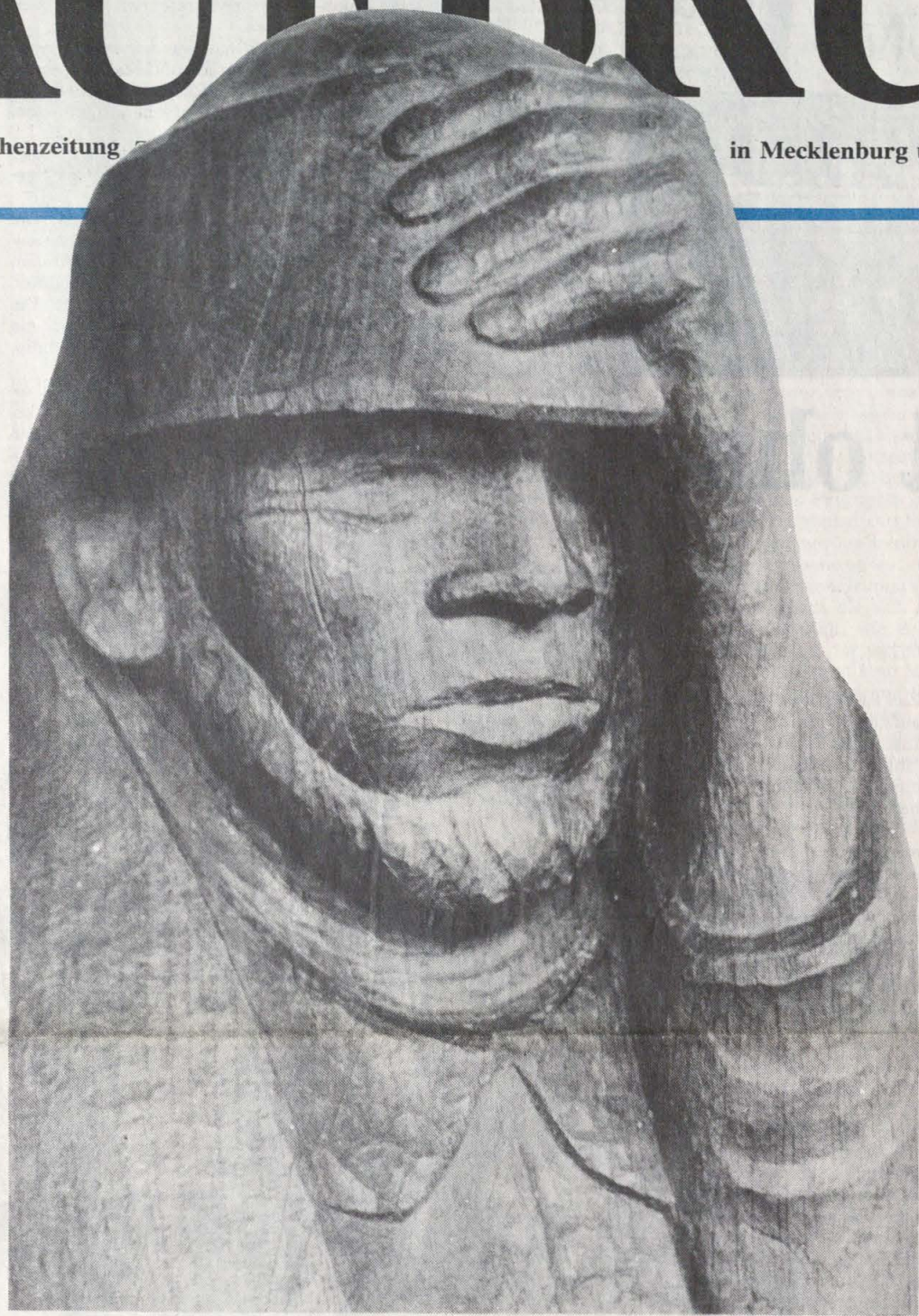
Unabhängige Wochenzeitung in Mecklenburg und Vorpommern · Nr. 8 · 7. März 1990 · 40 Pf

AUS DEM INHALT

- S. 2 Selbstbewußt ohne große Brüder Bündnis 90 im Wahlkampf
- S. 3 Neuer Trend: Der Wunsch der Kinder: Besuch in staatlichen Kindergärten
- S. 4 BKH: Pflagenotstand
- S. 5 Güstrow - das Herz Mecklenburgs
- S. 6 Günter Grass: Die Plebejer proben den Aufstand
- S. 8 „Rookhus“ in Nistelitz/Rügen

*Mir ist nicht bange,
daß Deutschland
nicht eins werde.
Vor allem sei es eins
in Liebe
untereinander,
und immer sei es eins,
daß der deutsche Taler
und Groschen
im ganzen Reich
gleichen Wert habe.
Eins, daß mein
Reisekoffer durch
alle deutschen Länder
ungeöffnet
passieren könne.*

Johann Wolfgang
von Goethe



Ernst Barlach: „Wanderer im Wind“.

Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

Adios Sandino! E viva Nicaragua!

Das Ende einer Revolution

Noch sehe ich auf Managuas Straßen Menschen ihren Sieg feiern, es ist 1979. Nicaragua hat sich befreit. Freudentaumel nach Jahren des Kampfes gegen Somoza. Die Familie des Diktators hat das Land ausgepresst, bis es endlich genug gelitten hatte. Es entledigte sich der Diktatur.

sen sich ihren way of life etwas kosten - selbst wenn ein anderes Volk bezahlen muß.

Sandino widersteht. Es wird gestorben in Nicaragua. In Camps in Honduras haben die von Amerika gerüsteten Contras ihre Basen, Nachschub kein Problem.

Schließlich wird man müde in Nicaragua. Ihr Präsident in Uniform muß einlenken. Will durch Wahlen entscheiden lassen, wie es weitergeht im Land. Dem hungernden Volk werden die Träume von einer gerechteren Gesellschaft fade.

Ortega zieht zum Wahlkampf die zivilen Jeans, das fröhliche Hemd an. Vergebens. Das Volk entscheidet sich für einen anderen Weg. Es wählt: Das Ende des Krieges. Die Hoffnung auf Brot.

Ein weiteres Mal ist ein Experiment „Sozialismus“ gescheitert.

Wir verstehen Nicaragua, vielleicht zum ersten Mal. Jahrelang haben wir unsere Solidaritätspenden abbuchen lassen, woher sollte uns auch das Gefühl, helfen zu müssen, kommen, es war verordnet wie alles andere unseres Lebens.

Nicaragua hat gewählt. Wollen wir ihm Glück wünschen, ein bißchen Frieden und genug zu essen, eine Präsidentin, die weise Ratgeber hat. R.M.

Der Kampf ist Jahrzehnte alt. Ende der 20er Jahre führte ihn Sandino. Zu Beginn dieses Jahrhunderts von der United Fruit Company beherrscht, dann von Somoza Vater und Sohn. Ein Diktator löste den anderen ab. Seit 1979 steht nun „Sozialismus“ auf den zerschissenen Fahnen, eine neue Diktatur. An der vielleicht gerechteren Gesellschaft tun viele mit. Arbeiter und Intellektuelle, Priester und Soldaten, Mestizen, Kreolen und internationale Brigaden.

Warum Sozialismus scheitert, braucht hier nicht diskutiert zu werden, aber warum war das Volk des Sandino den Amerikanern so ein Dorn im Auge? Darüber sollten wir einen Moment nachdenken - dieses lächerlich kleine Land! Ronald Reagan, der erfolgreiche kalte Krieger, will sich ein zweites Kuba vor der Tür nicht lange bieten lassen. Ein neuer, alter Kampf wird erbittert jahrelang gefochten. Es fließen Millionen und Abermillionen Dollar auf die Konten der Contras. Die USA las-

Wir sind ins Wasser geworfen, nun muß geschwommen werden

Von Egon Bahr

Ich schreibe mich als einer, der sich in dem Land, das sich DDR nennt, fremd gefühlt hat. Es ist kein Wunder: In Treffurt an der Werra geboren, in Torgau an der Elbe aufgewachsen, in Berlin die erste Zigarette geraucht und das erste Mädchen geküßt (auch in dieser Reihenfolge). Ich gehöre also zu denen, die bis vor kurzem in der Bundesrepublik als einer der letzten Verrückten bezeichnet wurde, der immer noch an die deutsche Einheit glaubt.

Jetzt, wo ein Traum Wirklichkeit wird, mischt sich in die ungewohnte Freude Sorge.

Die DDR verhält sich wie ein Bettler, obwohl nur ihre Menschen aus der Bedrängnis heraus stark genug waren, den Deutschen die jetzige Chance zu geben. Weder die vier Mächte noch die Bundesrepublik und ihre Menschen, weder die Bundesregierung noch die SPD in der Bundesrepublik waren dazu stark genug. Nur die Utopie eines vereinten Deutschland zu einem Problem gemacht, das nicht mehr ungelöst bleiben kann.

Der 9. November mit der praktischen Freizügigkeit in beide Richtungen ist das elementare, unrevolvierbare Ereignis gewesen. Im Ergebnis haben wir drei Monate später ein Land, in dem die Angst ein beherrschendes Mo-

ment geworden ist. Da gibt es die Sorge der Rentner, die fürchten, zum dritten Mal in ihrem Leben vor einem Nichts zu stehen; die Sorge der Arbeiter vor Rationalisierung, Arbeitslosigkeit und dem Druck westlicher Produktivität; da gibt es die Angst der alten



Parteilmitglieder, ob sie noch eine Zukunft haben oder aus der Gesellschaft ausgegrenzt werden.

Ich könnte einiges über die Versäumnisse beider Regierungen sagen. Wer schnell einbaute hätte, hätte dafür sehr wohl eine größere Verantwortung gehabt als die Regierung der DDR mit bröckelnden Strukturen und zerfallender Autorität.

Jetzt bleibt nichts anderes, als dem elementaren Ereignis des 9. November ein ebenso elementares Gegenüberzustellen, nämlich die Schaffung der Währungsunion; denn das wird ähnlich wie die Freizügigkeit in unrevolvierbaren Zwang zu Wirtschaftsreform, Sozialreform und Preisreform führen. Der Strom der Übersiedler erzwingt diesen Sprung ins Wasser.

Ich bedaure tief, daß so viele sympathische Menschen, die das alles geschaffen haben, jetzt teils traurig, teils resigniert beiseite stehen oder sich an die Seite gedrängt fühlen. Das Bedauern hilft wenig: So wie die Parteienlandschaft der Bundesrepublik ein ungefähres Spiegelbild der westeuropäischen ist, wird die Parteienlandschaft in der DDR ungefähr ein Spiegelbild der westdeutschen werden. Anders wird die DDR, solange sie noch besteht, gar nicht die Kraft finden, noch über die Bedingungen zu verhandeln, unter denen sich die innerstaatliche Einheit vollziehen soll. Da wird es auch nicht möglich sein zu erhalten, was erhaltenswert ist, oder mit Härte dafür zu sorgen, daß das Ganze nicht auf die Schultern der Schwachen abgeladen wird. Andererseits wird es auch nicht möglich sein, daß der Härte und Kälte, die die Delegation der DDR-Regierung in Bonn gerade erfahren hat, etwas

Wirksames entgegengestellt wird.

Wenn ich sage, daß man Sozialdemokraten manches vorwerfen kann, aber nicht, daß unter ihrer Führung die Menschen Angst zu haben brauchten, dann könnte das als Wahlwerbung verstanden werden; aber ich meine es ernst: Natürlich gibt es in allen Parteien Gruppen oder in allen Allianzen Flügel mit sozialem Gewissen. Aber ich sehe nirgendwo eine geschlossene Kraft, für die die Sorge um die Schwachen erster Orientierungspunkt ihres Verhaltens ist.

Dabei bin ich davon überzeugt, daß nach einem wirtschaftlichen „Durchhängen“, ähnlich wie das in Westdeutschland in den ersten sechs bis neun Monaten nach der Währungsreform auch war, ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgen wird, der den der Bundesrepublik in den frühen fünfziger Jahren weit übertrifft wird. Ich sehe junge Menschen zurückkehren in das Gebiet der ehemaligen DDR. Ich sehe viele kleine Gewerbetreibende, die sich in der Bundesrepublik mühsam eine Markt- nische suchen müssen, in das Gebiet der ehemaligen DDR kommen, die für Unternehmungsgeist eine große Nische geworden sein wird.

Es lohnt nicht mehr, das Land zu verlassen.

Jammern hilft nicht. Wir sind ins Wasser geworfen. Nun muß geschwommen werden.

Oder-Neiße-Grenze anerkennen!

Seit 45 Jahren leben wir mit der Oder-Neiße-Grenze. Sie ist eine Folge des Zweiten Weltkrieges. Völkerrechtlich zwar noch nicht festgeschrieben, aber politisch allgemein anerkannt und sehr sensibel behandelt.

ren abtun und für mehr oder weniger klug halten, wenn wir nicht gerade erlebt hätten, wie schnell in unserer Zeit offenegehaltene Fragen eine eigene, kaum noch beherrschbare Dynamik entwickeln.

Nun aber ist sie im Zuge deutscher Vereinigungsbestrebungen in die Schlagzeilen geraten. Noch nicht, weil sie wirklich verändert werden soll, sondern vorerst nur aus wahlaktischen Überlegungen der Kohl-CDU für den Dezember-Wahlkampf.

Darum muß dieses Thema bald vom Tisch. Spätestens nach dem 18. März muß unsere neugewählte Regierung ihren dann hoffentlich größeren Einfluß dahingehend geltend machen.

Denn ohne Ruhe um diese Grenzfrage, werden alle Vereinigungsbestrebungen durch die anderen Staaten zwischen Moskau und London zum Scheitern gebracht werden. dt.

Somit könnten wir dies als unschönes Wahlkampfaktie-

Wir denken an Pastor Dr. Robert Lansemann aus Wismar

In den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren hatte die Gemeinde ihrem Seelsorger viel zu verdanken. Den Verhören des Gestapo widerstand er.

Tag sind weder Grund seiner Festnahme noch Datum und Ort des Todes bekannt; auch fehlt jede Angabe über das Begräbnis. Auf Anfrage teilte damals der Hochkommissar der UdSSR in Deutschland, Semjonow, lapidar mit, er sei gestorben.

In der Nacht vom 11. zum 12. November 1950 wurde er in seiner Wohnung vom Staatssicherheitsdienst verhaftet. Bis zum heutigen

Wir denken an Robert Lansemann.



Selbstbewußt ohne große Brüder

Bündnis 90 im Wahlkampf

Sie verweigern sich dem Rummel, die Bürgerbewegungen, dem großen Wahlrum um die Publikumsgunst. Sie verzichten auf Volkslied-Euphorie (wie bei der SPD-Wahlveranstaltung in Schwerin) und schon gar auf Weißwurst und Bayernbier. Sie machen es nicht so wie die großen Brüder, vielleicht, weil sie keine haben. Das macht sie frei. Und selbstbewußt. Das Fünf-Länder-Treffen des Bündnis' 90 in Schwerin zeigte dies.

In Mecklenburg kommt nicht alles hundert Jahre später, im Gegenteil, mit dieser Wahlveranstaltung machten die Schweriner den Anfang für alle Wahlaktionen, die das Neue Forum, Demokratie Jetzt und die Initiative Frieden und Menschenrechte gemeinsam unternehmen. Viel ausländische Prominenz war eingeladen, aber außer Hildegard Hamm-Brücher nicht gekommen, dafür war das Podium von Leuten besetzt, die man, wie in anderen Präsidien wohl möglich, kaum als politische Newcomer bezeichnen kann, eher als Partisanen der Demokratie zu noch ungewendeten Zeiten. Vom Neuen Forum Jens Reich, Hans-Jürgen Fischbeck von Demokratie Jetzt, Gerd Poppe und Marian-

ne Birtler von der Initiative Frieden und Menschenrechte.

Der Spitzenkandidat des Bündnis' 90, Prof. Jens Reich, unterschied sich von Wahlkampfrednern der Parteien vor allem in der bewußten Unterlassung von Wahlversprechen. Er mahnte, Verheißungen der Parteien sehr genau anzuschauen: „Jetzt wollen alle alles. Fragt zurück, wer das alles bezahlen soll, fragt, wie das alles genau aussehen soll, fragt, ob das alles im Aprilwetter noch gelten wird!“ Er trat dafür ein, die Rechte der DDR-Bürger unbedingt zu wahren, indem man zum Beispiel eine eigene neue Verfassung mitbringt, die unter anderem Eigentumsrechte klärt. Auch das Recht auf Arbeit müsse gesichert sein, eine soziale „Abfederung“ genügt da nicht. Auf die Rolle der Bürgerbewegungen bezogen meinte er: „Denen, die den Durchmarsch zur Macht planen, sagen wir, daß wir noch gebraucht werden und nicht reif für den Lehnstuhl sind. Wir werden die Spielregeln mitbestimmen, die Verfassung mit ausarbeiten. Unsere Stärke liegt in den Gruppen, im Kiez, auf dem Dorf. Dort möge man unsere Leistungen mit denen der Parteien vergleichen. Unser

Ziel ist es, Demokratie von unten aufzubauen, nicht von oben aufzustülpen. Sonst werden wir eine lahme Demokratie haben wie wir einen lahmen Sozialismus hatten.“

Demokratie von unten und was mit ihr trotz manchem Zoff in und um Sprecherräte schon geleistet wurde und noch zu tun ist, das machten viele Delegierte und Kandidaten aus allen fünf zukünftigen DDR-Ländern deutlich. Auflösung der Stasi, Sicherung sozialer Rechte, Umweltschutz, Stadtanierung, all das ist undenkbar ohne die Mitarbeit von Leuten, die es unmittelbar betrifft. Eigene Interessen gegen Parteilinen durchzusetzen, haben viele DDR-Bürger schon durch die Arbeit in Bürgerbewegungen gelernt. „Stärke, Selbstbewußtsein und das Wissen, daß man einer Regierung nicht ausgeliefert sein muß, das können wir auch in ein Deutschland einbringen“, sagte Marianne Birtler. Den vielen, die in dieser Zeit nach dem Ende der Wirren und Leiden fragen, gab sie diese Liedzeilen von Wolf Biermann mit auf den Weg: „Sag wann haben diese Leiden endlich mal ein Ende? Wenn die neuen Leiden kommen...“ W. FUCHS

Der neue Witz unserer Volkswirtschaftsexperten

Zum Donnerstag-Gespräch am 22. 2. im DDR-Fernsehen

Wir alle sind Teilhaber großer Ländereien und Industrieanlagen, zahlloser Mietshäuser, Geschäfte, Gaststätten und sonstiger Immobilien. Die Reichsbahn, die Post – all das gehört uns. Auf dem Papier. Unsere Besitztitel sind gedruckt auf dem Papier der Verfassung, der Zeitungen und der Marxismuslehrbücher. Keiner kann es bestreiten, denn wir haben es schwarz auf weiß. Einem jeden von uns gehört dieser kaum überschaubare Reichtum – zu einem sechszehnmillionstel Teil. Ein Krümelchen Reichsbahn, ein Krümelchen Buna, ein Stäubchen vom Wartburg- und vom Kabelwerk; Häuser in Crivitz und in Hütscheroda gehören uns auch. – In winzigen Partikeln zwar nur, doch summiert sich das für jeden von uns zu einer ganz beachtlichen Summe von Werten.

Nur scheint an dieser Rechnung irgend ein verborgener Fehler zu sein, denn täglich schlagen Tausende diese Besitztümer aus und

verlassen das Land. Und viele, allzu viele, haben es noch vor. Der rechte Besitzerstolz mochte sich bei ihnen offenbar nicht einstellen.

Jetzt hat, was wir im Donnerstag-Gespräch unseres Fernsehens erfuhren, eine wissenschaftliche Expertengruppe herausgefunden, woran das liegt:

Sie fand, die Besitztitel waren nicht auf das richtige Papier gedruckt.

Jetzt sollen wir, das ist ihre neueste Idee, alle richtige Anteilsscheine bekommen. Auf Aktienpapier mit schönen bunten Schnörkeln und mit Coupons. Ein Schnippelchen Reichsbahn, ein Schnippelchen Buna, ein Schnippelchen Wartburgwerke...

Nein, nicht alle unsere Besitztümer werden auf den neuen Volksaktien verzeichnet sein, deren Muster uns die Experten da im Fernsehen vorführten. Die Scheine würden sonst wohl allzu groß und das Gedruckte allzu klein ausfal-

len. Nur die wichtigsten Großbetriebe werden auf den Coupons aufgedruckt erscheinen.

Glaube ist alles in der Wirtschaft – glauben diese Experten! Wenn nun aber jeder von uns ganz konkret anfaßbar ein Wertpapier in den Händen hält, auf dem gedruckt steht, woran er Teilhaber ist (und was auf so schönem Aktienpapier gedruckt ist, muß man doch einfach glauben), dann also, so meinen die Experten, wird niemand mehr so dumm sein, davon zulaufen!

Natürlich soll man mit diesem Wertpapier auch, wie mit jeder Aktie von Bayer, Burda oder Siemens, frei handeln können.

Eine geniale Idee? – Ich fürchte nur, es könnte jemand auf diese Weise das gesamte Volkseigentum aufkaufen – zum Altpapierpreis der Aktienpapiere!

Es ist schwer, auf den Witz unserer Wirtschaftsexperten keine Satire zu schreiben!

MANFRED FRANZ



Agrarkonzept der CDU für die DDR

Mit einem Konzept zur Reprivatisierung will die CDU Schleswig-Holsteins der DDR-Landwirtschaft helfen, marktwirtschaftliche Strukturen einzuführen.

Die mit der CDU Mecklenburgs abgestimmten Vorschläge, die CDU-Generalsekretär Peter-Uwe Conrad in Kiel erläuterte, sollen nicht die alten Strukturen wiederbeleben. Das Ziel sei vielmehr, effizient arbeitende private Betriebe aufzubauen, die in kurzer Frist mit bundesdeutschen Betrieben konkurrieren können. Statt der Rücküberweisung an die früheren Besitzer schlägt Conrad vor, die gesamte Landfläche der DDR in einen Bodenfonds zu überführen. An diesem sollen alte und heutige Besitzer Anteile entsprechend ihren Eigentumsrechten erhalten.

Der Fonds sollte als gesetzlich festgelegte Körperschaft des öffentlichen Rechts betrieben werden, die nicht Regierungsweisungen untersteht.

Beim Gesamtkapitaldienst erwartet Conrad einen jährlichen Zuschußbedarf von rund einer Milliarde Mark aus öffentlichen Mitteln. Die Finanzierung wäre möglich durch die aufgestockte Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur“, so Conrad. Im Interesse der Produktivitätssteigerung müßten die meisten LPG-Beschäftigten ausscheiden, meinte der Generalsekretär.

Wir stellen vor:

Mecklenburger Heimatbund

Gesprächspartner für den Mecklenburger Aufbruch war Vorstandsmitglied Lothar Thiess

Am 24. Januar wurde in Schwerin der 1906 gegründete und unter dem Naziregime aufgelöste Heimatbund neu gegründet. Wie kam es dazu?

Lothar Thiess: Ich war schon immer stolz, Mecklenburger zu sein. Mit der Geschichte Mecklenburgs befaßte ich mich auch schon länger, ohne jedoch Historiker zu sein. Um viele Leute anzusprechen, liegt es doch nahe, sich zu organisieren. Mehrere Bekannte erklärten sich bereit, mitzumachen, und so kam es dann zur Gründung des Mecklenburger Heimatbundes.

Welche Aufgaben haben Sie sich gestellt?

Lothar Thiess: Wir 15 Teilnehmer sprachen uns bei der Gründung eindeutig dafür aus, daß der Heimatbund in zeitgemäßer Form auf der Traditionslinie des 1906 gegründeten Heimatbundes liegt und sich als überparteiliche Organisation ansieht. Wir verfolgen als politische Bürger- und Heimatinitiative das Ziel, alles, was zum Land Mecklenburg gehört, zu pflegen, zu bewahren und weiterzuentwickeln. Wir haben uns zum Heimatbund bekannt, um das Interesse der Menschen an der Hei-

mat zu entdecken und ein Stück Geschichte Mecklenburgs zu ver-

Sympathisanten. Im März ist ein Landeskongreß geplant.



Gab es bisher Unterstützung für die neue Organisation?

Lothar Thiess: Wir haben aus dem Nichts angefangen. Gebraucht werden Räumlichkeiten. Wir sind auch bereit, ein Haus zu übernehmen, das ausgebaut werden muß, denn viele Handwerker gehören zu uns. Hilfe gab es bisher vom Haus Mecklenburg in Ratzeburg, insbesondere von Dr. Lüders. Drüben wurde über alle die Jahre eine gute Heimatarbeit gemacht. Die zur Verfügung ge-

stellten Mecklenburg-Aufkleber und Landkarten fanden großen Zuspruch. Jetzt fanden gerade die Mecklenburger Tage in Ratzeburg statt. Denkbar wäre es für uns, sie auch mal hierher zu holen. Unterstützen lassen wir uns gern, auch von der organisatorischen Seite, aber von niemandem reinreden.

1995 feiern wir das 1000jährige Mecklenburg. Welche Überlegungen gibt es dazu von Ihrer Organisation?

Lothar Thiess: Zum Jubiläum wollen wir unseren Beitrag leisten. Mecklenburg wieder auf die Beine zu bringen. Wir sind für ein vernünftiges Land ohne Schwerindustrie, aber mit Klein- und Mittelindustrie. Die, die uns geblieben sind, wollen mitmachen und haben keine ablehnende Haltung zu Mecklenburg. Nutzen wollen wir auch die Beziehungen zu ehemaligen Mecklenburgern in der ganzen Welt.

Noch ein Wort zur künftigen Landeshauptstadt. Geschichtlich gesehen hatte Schwerin in Mecklenburg immer die bestimmende Richtung. Rostock war Hansestadt. Wir sollten jedoch miteinander für ein Mecklenburg arbeiten und nicht gegeneinander.

Opfer fordern: Rehabilitationsgesetz

Rehabilitierung und volle Entschädigung der Opfer seit 1945 fordern die Mitglieder der „Vereinigung der Verfolgten des stalinistischen Terrors“ in der DDR. In einem Brief an den Runden Tisch in Berlin sowie an Ministerpräsident Modrow und die Volkskammer der DDR verlangen sie weiterhin die Gleichstellung der Opfer des Stalinismus mit denen des Faschismus.

Die Mitglieder fordern darüber hinaus den Zugang zu ihren Akten sowie den Rücktritt aller Richter, Staatsanwälte, Ermittler und Vernehmer, die gegen die Opfer tätig waren. Sie bitten um die Entsendung von Vertretern der Vereinigung an den Runden Tisch in Berlin, um die Interessen von Tausenden Geschädigten vertreten zu können und einen Rückfall in stalinistische Machtstrukturen, die noch immer nicht überwunden sind, zu verhindern zu helfen. In dem offenen Brief fordern die Mitglieder der VVST auch das nachträgliche Verbot der SED wegen Herausbildung einer verfassungsfeindlichen Organisation und entsprechender Tätigkeit gegen das eigene Volk.

Ärztevereinigung gegründet

Am 21. Februar 1990 wurde im Bezirkskrankenhaus Schwerin die Ärztevereinigung Mecklenburg - Schwerin gegründet.

116 Ärzte aus allen Gesundheitseinrichtungen der Stadt haben während der Gründungsveranstaltung ihre Mitgliedschaft erklärt. Die Ärztevereinigung versteht sich als Vorläufer einer zukünftigen Ärztekammer des Landes Mecklenburg.

Ziel der Vereinigung ist die Sammlung aller Ärzte des Bezirkes zur umfassenden Interessenvertretung in berufspraktischen und berufsethischen Problemen sowie in der Mitwirkung an allen gesundheitspolitischen Entscheidungen.

Es werden alle Ärzte des Bezirkes zum Beitritt aufgefordert. Kontaktanschrift: Ärztevereinigung Mecklenburg - Schwerin Bezirkskrankenhaus Wismarsche Straße 397 Schwerin 2758

Besuch im Lübecker Gesundheitsamt

Ein großer Kreis von Vertretern aus dem Gesundheitsbereich in Lübeck traf sich kürzlich auf Einladung von Senator Johannes Thomsen im Gesundheitsamt mit dem Kreisarzt sowie der Kreisapothekerin aus der Partnerstadt Wismar und dem ärztlichen Leiter des Wismarer Bezirkskrankenhauses. Aus Lübeck waren außer dem Gesundheitsamt das Amt für Krankenanstalten, die Medizinische Universität, die Kassenzahnärztliche Vereinigung der Verein Lübecker Zahnärzte, die Apothekerkammer, der Verband Deutscher Badbetriebe und der Ärzteverein dabei.

Vereinbart wurden in dem Gespräch eine Intensivierung des Erfahrungsaustausches der Ärzte und des technischen Personals sowie Hilfen bei der Ausbildung des medizinischen Hilfspersonals.

Landesverband des Helmholtz-Bundes gebildet

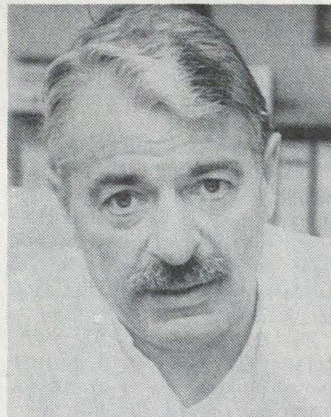
Eine Initiativgruppe aus Fachwissenschaftlern der Städte Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Greifswald und Wismar hat kürzlich den Landesverband Mecklenburg-Vorpommern des Helmholtz-Bundes gegründet. Der Helmholtz-Bund versteht sich als Interessenvertretung der Natur-, Geistes- und Ingenieurwissenschaftler, die im Gesundheits- und Sozialwesen in Forschung, Lehre und Betreuung tätig sind. Somit bildet dieser Verband ein Pendant zum Virchow-Bund der Ärzte und Zahnärzte.

Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz (1821-1894) war einer der bedeutendsten Naturforscher des 19. Jahrhunderts. Sowohl Physiker als auch Arzt, hat Helmholtz mit seinen Entdeckungen und Erfindungen die interdisziplinäre Forschung im Grenzgebiet Naturwissenschaft und Medizin beispielgebend vorangebracht. Als DDR-Verband wurde der Helmholtz-Bund im Januar 1990 in Berlin gegründet und seine staatliche Anerkennung als Vereinigung beantragt.

Die moderne Medizin ist ohne die direkte Mitwirkung von Wissenschaftlern und Technikern aus diesen Fachrichtungen undenkbar. Die Einbindung der im Verband vertretenen Berufsgruppen in das Gesundheits- und Sozialwesen stellt daher ein Instrument dar, die Betreuungs- und Forschungsinteressen gegenüber der Industrie und anderen Institutionen fachlich fundiert zu vertreten und durchzusetzen. Das erfordert die Anerkennung dieser Berufsgruppen als gleichberechtigten Partner im Prozeß der medizinischen Betreuung sowie in Forschung und Lehre. Kontaktadresse: Dipl.-Phys. Peter Hafke Universität Rostock Klinik für Radiologie Otto-Grotewohl-Ring 75 Rostock 2500 Telefon 40 56 24

Aktuelles Thema:

BKH Schwerin: Pflegenotstand



Vor einiger Zeit hat sich das Bezirkskrankenhaus Schwerin mit einem Hilferuf an die Öffentlichkeit gewandt. Wir wollen diesen Appell wiederholen und seine Dringlichkeit unterstreichen: Wer hilft den Kranken unseres Landes?

Wir führten mit Herrn MR Dr. J. Tredt folgendes Gespräch:

Wir haben in letzter Zeit immer wieder von Hilfsmaßnahmen für Kliniken in der DDR gehört, ist der Zustand tatsächlich so bedrohlich, daß wir auf fremde Hilfe angewiesen sind?

Wir stehen in der Tat vor dem absoluten Pflegenotstand! Schon seit ungefähr einem Jahr zeichnete sich ab, daß wir permanent Personal verloren. Einige wechselten die Klinik, einige das Land. Seit Beginn dieses Jahres spitzt sich die Situation dramatisch zu: Wir verlieren täglich Schwestern, auch Ärzte. Die Tendenz hält an!

Wie erklären Sie sich diesen anhaltenden Trend?

Die Erklärung ist leicht gegeben: Seit Jahren halten wir es für einen Fehler, daß das gut ausgebildete Personal relativ geringe Entlohnung erfährt. Es ist einfach nicht attraktiv, in Krankenhäusern zu arbeiten.

Sie wissen selbst, daß es für eine Schwester oder MTA ein leichtes ist, in der Bundesrepublik eine Anstellung zu finden. Die Entlohnung ist dort zwar letztlich auch nicht günstiger im Verhältnis zum sozialen Umfeld, aber die Bezahlung erfolgt in D-Mark. Was haben wir dagegen zu rechnen? Die Appelle an das Ethos sind vergebens!

Wie sieht die Situation im ärztlichen Bereich Ihres Krankenhauses aus?

Auch hier ist der Zustand besorgniserregend. Wir verlieren Spezialisten. Diesen Verlust verkraften wir schwer. Wir wissen nicht, wie diese Lücken zu schließen sind. Meine persönliche Konsequenz: Ich lege das Amt des Ärztlichen Direktors nieder.

Ist das der richtige Weg? Resignation?

Sie verstehen mich falsch: Es gibt keine Alternative! Wir haben 90 Dialysepatienten. Es fehlen fünf Fachärzte. Ich denke, für Resignation ist da gar keine Zeit, es muß gehandelt werden!

Wie kann geholfen werden? Haben Sie auch Probleme, was die materielle Versorgung betrifft?

Wir haben im technischen Bereich keine größeren Probleme. Zwar könnte ich mir vorstellen, daß wir mit mehr Aufwand in diesem Bereich etwas leichter arbeiten könnten, doch haben auf diesem Gebiet die Kliniken des Bezirkes wesentlich größere Probleme. Sie sind technisch schlecht ausgerüstet. Es ist eigentlich nicht vertretbar, daß Patienten aus Bützow oder Wittenberge zu bestimmten Untersuchungen zu uns transportiert werden müssen.

Gibt es also in Ihrem Krankenhaus keine Engpässe?

Es fehlt immer wieder an bestimmtem Material, z. B. OP-Handschuhe, Bettunterlagen für Wöchnerinnen, chirurgisches Bandmaterial. Hier hat es wiederholt Hilfsmaßnahmen aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Wuppertal gegeben, auch direkte Hilfssendungen von Kliniken hat es gegeben. Für diese Hilfe sind wir dankbar, aber sie beseitigen nicht das eigentliche Problem. Das Problem ist die Patientenversorgung!

Wie begegnen Sie dem drohenden Pflegenotstand?

Bislang haben wir drei Versuche der Kompensation erarbeitet:

1. Die Absolventen der medizinischen Fachschule schließen ihre Ausbildung, wenn sie die fachlichen Voraussetzungen erfüllen, ein halbes Jahr früher ab.
2. Wehrersatzdienstler werden nach einer kurzen Unterweisung zur allgemeinen Krankenpflege herangezogen.
3. Das Angebot der Erwachsenenqualifizierung: Diese Ausbildung dauert drei Jahre. Die theoretische Ausbildung ist einmal wöchentlich, so sind die Auszubildenden an vier Tagen in der Woche auf Station.

Wir sind uns darüber im klaren, daß diese Maßnahmen nicht ausreichen.

Bezirkskrankenhaus Schwerin

- Eröffnung des Neubaus seit Anfang der 80er Jahre, April 1983 Einzug des OP.
- Zum BKH gehören 24 Chefarztbereiche.
- Insgesamt 1500 Betten, davon 800 im Neubaubereich.
- Geplanter Mitarbeiterstamm: 2400.
- Permanentes Defizit im Pflegebereich, ca. 100 Mitarbeiterinnen als Folge der sozialpolitischen Maßnahmen.
- Ausreichende Planstellen für ärztliches Personal, aber Besetzungsprobleme, da seit Jahren Wohnraum fehlt.
- Zuspitzung der Probleme im Mitarbeiterbereich seit Anfang 1989, Verschärfung seit Januar 1990.

Was können wir tun?

Vielleicht kann der Appell an die Bevölkerung über Ihre Zeitung noch einmal ergehen:

Wir bitten dringlich alle Personen, die eine Ausbildung in medizinischen Berufen haben, die Aufgabe der Pflege unserer Kranken wieder zu ihrem Beruf zu machen!

Alle Kliniken sind betroffen, besonders die Stationen, wo die Pflege intensiv erfolgen muß - Intensivstationen, OP-Stationen, Kinder- und gynäkologische Stationen suchen dringend Pflegepersonal! Es droht die Schließung von Stationen!

Sie sprechen nicht von der Suche nach Ärzten?

Diese Suche ist wohl aussichtslos. Ich kann nur hoffen, daß es noch genügend Kollegen gibt, die ihre ethische Verpflichtung ernst nehmen und bleiben.

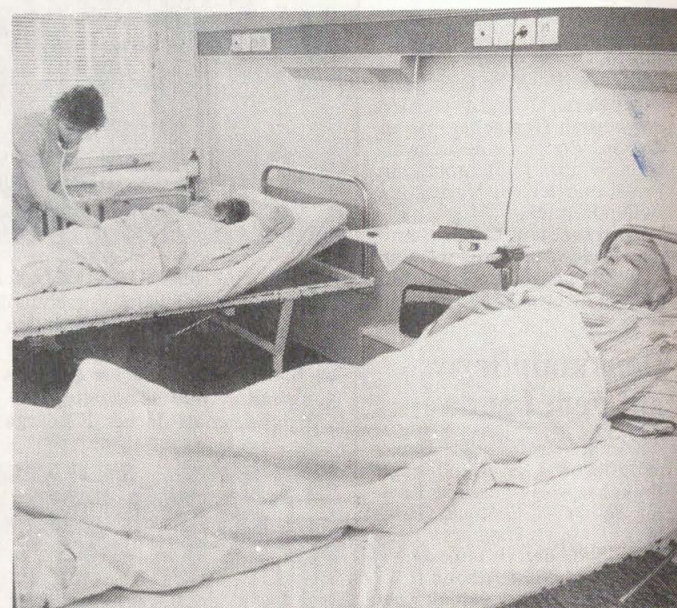
Gibt es einen Wunsch, ein Projekt, das Ihnen vorschwebt?

Wir leben in einer Zeit, da hat ein Arzt keine Zeit für Wünsche, gar Träume! Ich kann Ihnen aber von meiner größten Enttäuschung erzählen: Es wurde im Herbst viel von Hilfe aus der Bundesrepublik gesprochen. Das war sehr medienwirksam.

Zwei Ärzte sind gekommen, eine iranische Anästhesistin, ein amerikanischer Kollege in der Facharzt Ausbildung.

Es ist für unsere „Landsleute“ eben leichter, uns materiell zu helfen. Das achte ich sehr.

Aber die Hilfe, die den persönlichen Einsatz fordert, blieb aus.



Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Am 10. Dezember 1948 hat die UNO-Vollversammlung die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte bekräftigt und proklamiert, deren vollen Wortlaut wir nachstehend bringen. Mit der Annahme dieses historisch bedeutsamen Beschlusses rief die Vollversammlung alle UNO-Mitgliedstaaten auf, den Wortlaut der Erklärung zu veröffentlichen und alles Mögliche für seine Verbreitung, Veröffentlichung und Erläuterung zu tun, vor allen Dingen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, ohne Unterschied bezüglich des politischen Status der Länder oder Territorien.

Informationsbüro
der Organisation
der Vereinten Nationen

Präambel

Da die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie zukommenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet.

Da der Anerkennung und Mißachtung der Menschenrechte zu

barbarischen Handlungen geführt haben, die das Gewissen der Menschheit empörten, und da der Aufbau einer Welt, in der jeder Rede- und Glaubensfreiheit sowie Freiheit vor Furcht und Not genießt, als höchstes menschliches Ziel verkündet worden ist.

Da die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechts geschützt werden müssen, wenn nicht die Menschen zum Aufruhr gegen Tyrannei und Unterdrückung als letztes Mittel greifen sollen.

Da es nötig ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Nationen zu fördern.

Da die Völker der Vereinten Nationen in der Satzung erneut ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, die Würde und den Wert der menschlichen Persönlichkeit sowie die Rechtsgleichheit von Mann und Frau bestätigt und beschlossen haben, sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen bei größerer Freiheit zu fördern.

Da eine gemeinsame Auffassung über jene Rechte und Freiheiten von höchster Bedeutung für die volle Durchführung dieser Verpflichtung ist.

verkündet die Generalversammlung die vorliegende allgemeine Erklärung der Menschenrechte als gemeinsame Richtschnur für alle Völker und Nationen, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft, mit dieser Erklärung ständig vor Augen, sich bemühen, durch Belehrung und Erziehung die Achtung vor diesen Rechten und Freiheiten zu entwickeln und durch fortschrittliche inner- und zwischenstaatliche Maßnahmen ihre allgemeine und wirksame Anerkennung und Wahrung zu sichern, und zwar unter den Völkern der Mitgliedstaaten selbst wie unter den Völkern der zu ihrer Herrschaft gehörenden Gebiete.

Artikel 1. Alle Menschen werden frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen sich zueinander im Geist der Brüderlichkeit verhalten.

Artikel 2.1. Alle Menschen ohne Unterschied, insbesondere ohne Rücksicht auf Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politische oder sonstige Überzeugung, nationale oder soziale Herkunft, Vermögen, Geburt oder an-

dere Umstände, können alle in dieser Erklärung niedergelegten Rechte und Freiheiten für sich in Anspruch nehmen.

2. Außerdem darf kein Unterschied aufgrund der politischen, staats- oder völkerrechtlichen Stellung des Landes oder Gebietes gemacht werden, zu dem jemand gehört, mag es ein unabhängiges, ein Treuhänder- oder ein selbständiges Gebiet sein oder unter irgendeiner anderen Beschränkung der Staatshoheit stehen.

Artikel 3. Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4. Niemand darf in Sklaverei oder Abhängigkeit gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in jeglicher Form sind verboten.

Artikel 5. Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder demütigender Behandlung oder Bestrafung ausgesetzt werden.

Artikel 6. Jeder hat Anspruch darauf, überall als Rechtspersönlichkeit anerkannt zu werden.

Artikel 7. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied ein Recht auf gleichen Schutz des Gesetzes. Al-

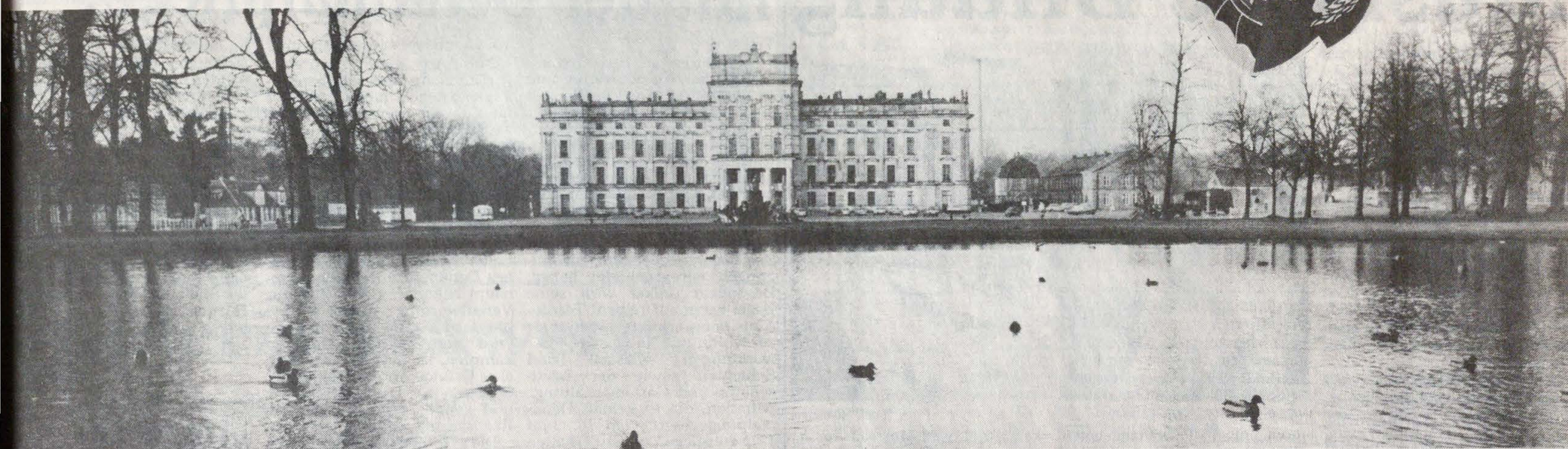
le haben Anspruch auf gleichmäßigen Schutz gegen jede Diskriminierung, die diese Erklärung verletzt, und gegen jede Anreizung zu einer solchen Diskriminierung.

Artikel 8. Jeder hat das Recht, von den innerstaatlichen zuständigen Gerichten wirksame Hilfe gegen Verletzungen der ihm durch Verfassung oder Gesetz gewährten Grundrechte zu verlangen.

Wird fortgesetzt

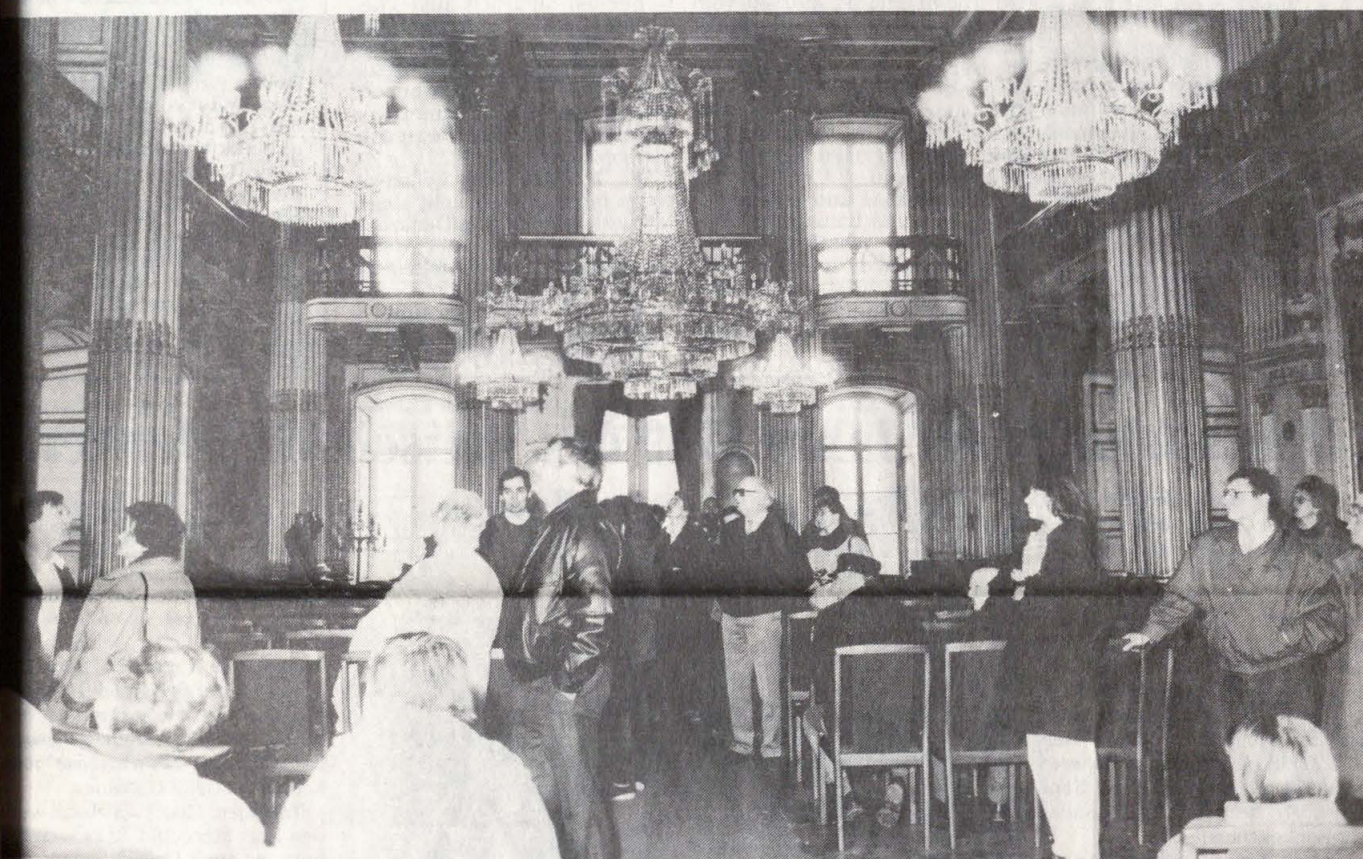
Wir sind gebeten worden, die Charta der Menschenrechte zu veröffentlichen. Die DDR ist der UNO beigetreten, eine Verpflichtung, die sie übernahm, war die Verbreitung dieses Textes. Sie ist dem nur sehr unvollkommen nachgekommen, in kleiner Auflage, in Büchern, die nur Eingeweihte kennen. Da wir an der Schwelle zu einem neuen Abschnitt unserer Geschichte stehen, eine neue Verfassungsgesetzgebung ansteht, sollte dieser Text die ihm gebührende Würdigung erfahren.

LUDWIGSLUST



Schloß Ludwigslust.

Ludwigsluster Schloß braucht Hilfe



Goldener Saal im Schloß.

Das Ludwigsluster Schloß, ein Denkmal barocker Baukunst in Mecklenburg, ist seit 1986 Museum. Tausende Besucher von hien und drüben haben seitdem die Möglichkeit genutzt, sich von Schloßdirektor Volker Hoyer in die Landes- und Kulturgeschichte der einstmals großherzoglichen Residenz führen zu lassen.

Kunst und Lebensweise des 18. Jahrhunderts in Mecklenburg zeigt die Exposition in bisher vier Räumen: dem prächtigen Goldenen Saal mit sehenswerten Stuckarbeiten aus Pappmaché von unglaublich wirkender Echtheit, einem Vorraum, dem Wohnzimmer und der herzoglichen Audienz.

Gebaut wurde das Schloß als Zweitresidenz im Jahre 1772 unter Friedrich dem Frommen von Baumeister Johann Joachim Busch, der auch noch Bildhauer und Hofskulpteur war. Busch löste die Aufgabe mit Bravour;

denn es gelang ihm mit wenig Geld, geringen Materialmöglichkeiten und nur einigen gut ausgebildeten Arbeitskräften das imposante Bauwerk zu schaffen. Der Uneingeweihte vermutet kaum, daß es aus schlichtem Backsteinmauerwerk besteht und Elbsandstein nur davorgeblendet ist.

Der die Bescheidenheit liebende Pietist Friedrich machte Ludwigslust zu seinem Regierungssitz. Das blieb die Stadt auch später noch unter Friedrich Franz dem I., dem Neffen Friedrich des Frommen, bis 1837. Von da ab diente es dann nur noch als Jagdschloß und war bis 1945 Wohnsitz für Mitglieder der herzoglichen Familie. Deren letztes Oberhaupt, Christian Ludwig, lebt heute im schleswig-holsteinischen Hemmelmarsch bei Eckernförde.

Schon mehrmals war der nunmehr 78jährige mit Frau und

Töchtern zu Besuch im Schloß. Er wohnt dann allerdings im Stift Bethlehem und ist bei den Ludwigslustern, deren ältere sich noch gut an ihn erinnern können, wegen seiner Natürlichkeit gern gesehen.

Erst nach 41 Jahren zweckentfremdeter, wenn auch relativ pfleglicher Nutzung durch kreisliche Verwaltungsorgane, entsteht nun unter der engagierten Leitung von Volker Hoyer durch sein kleines Kollektiv nach und nach eine Kulturstätte, in der mit Liebe und Sorgfalt der alte Zustand des Schlosses wiederhergestellt wird.

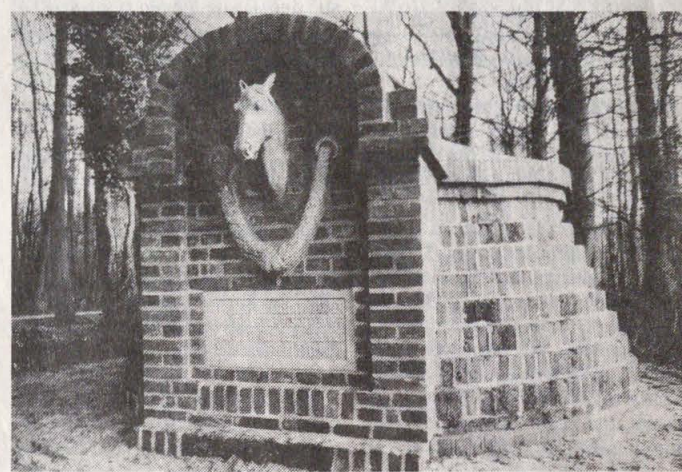
Seit 1988 hat der Festsaal seine Würde zurückerhalten und ist Stätte kulturvollen Lebens.

Ein schwieriges Kapitel ist die Restaurierung des Schlosses. Wenn auch im Vergleich zum Schweriner lange nicht so kompliziert, fehlt es doch an Baukapazi-

tät und Geld. Vor allen anderen Reparaturen steht die des Daches. 400 Quadratmeter wurden nach zweijähriger Bauzeit durch den VEB Denkmalpflege mühevoll über dem Festsaal ausgebessert. Eine Neukonstruktion des Dachstuhles ist stellenweise erforderlich. In diesem Jahr sollen das Dach über dem Ostflügel und weitere Räume restauriert werden. Eine lohnende Aufgabe auch für das private Handwerk.

Noch wird ein großer Teil des Hauses von Verwaltungsstellen benutzt. Auch das wird, so hofft Volker Hoyer, eines Tages vorbei sein. Sollten jedoch manche Geschäftemacher die Zeichen der Zeit falsch deuten und das Ludwigsluster Schloß zu einem Nobelhotel für zahlungskräftige Touristen degradieren wollen, werden sie bei den Ludwigslustern und vielen anderen auf Gegenwehr stoßen.

ALFRED ERNST



Pferdegrab im Schloßpark. „Hier liegt das beste Pferd begraben, das alle Tugenden in sich vereint, könnte man ein Pferd zum Freunde haben, so läge hier mein Freund.“

Impressionen

Ich kenne diese kleine Stadt seit Jahren vom Durchreisen und aus der Perspektive des Kranken, der im Stift Bethlehem im Bett lag. Für die Stadt selbst hatte ich eigentlich nie Zeit. Das änderte sich im vorigen Mai. Ich stellte das Auto ab und sah mich in den Straßen um - eine Stadt vom Reißbrett. Faszinierend! Das imposante Schloß, ihm gegenüber liegt die Kirche. Sie sieht von weitem wie ein griechischer Tempel aus. Geht man in die Kirche hinein, verspricht es einem den Atem! Ein großer Saal, an der Altarwand ein riesiges Gemälde. Wenn man Glück hat, oder man ist angemeldet, führt einen der Pastor dieser merkwürdigen Kirche: Man hört ein Stück Geschichte Mecklenburgs aus berufenem Munde.

Ein Bauabschnitt am Kirchplatz war in Fachwerk erfolgt, der weitere in Backstein. Die letzteren Häuser sind meist zweigeschossig. Der wichtigste Platz am Bassin ist großzügig gestaltet. Über eine Brücke geht man vom Schloß in die Stadt, auch diese Straße ist in einem Guß entstanden. Es sind klassische Reihenhäuser.

Neben Schloß und Kirche hat Ludwigslust ein Kleinod zu bieten: Die Parkanlage! „Kleinod“ ist das falsche Wort, denn es ist ausgesprochen groß. Sie ist eine Schöpfung des Gartenarchitekten

Lennés. Lenné hat barocke Elemente verwandt, die auf die Planung des Architekten Johann Joachim Buschs zurückgehen.

In diesem Park kann man herrliche Spaziergänge unternehmen. Er wird von dem Großen Kanal durchzogen, der von der Kaskade auf dem Schloßplatz kommend in die Rögwitz zieht.

In dem Park gibt es manche Stelle zum Verweilen. Eine kleine Backsteinkirche, ein früher neogotischer Bau, ein Mausoleum, erbaut für eine Herzogin, die es aus Rußland nach Mecklenburg verschlug - sie verstarb als sehr junge Frau.

Über eine schöne Brücke von 1780, an zahlreichen Wasserspielen vorbei, kann man sich ergehen. Schließlich gelangt man an ein herrliches Haus, das Schweizerhaus. Ein „Ausweichquartier“ einer der Herzoginnen, wenn ich mich recht erinnere... hier könnte der Wanderer heutzutage auf Erquickung hoffen, doch leider ist das Lokal, da Mangel an Gelegenheit, Zufluchtsort manch Bierdurstiger. Ob sich das wohl ändert?

Seit dem letzten Mai bin ich nun viele Male in Ludwigslust angehalten, mit Freunden und einem Picknickkorb haben wir wunderschöne Stunden in dieser Stadt vom Reißbrett mit ihrem Schloß und ihrem herrlichen Park verlebt.

R. M.



Kaskaden.

Der VEB Stadtbaukombinat Schwerin bietet zur sofortigen Bereitstellung den Dauerbrandheizinsatz Modell „Schwerin“ an.

Nennheizfläche: 1,2 m²
Nennheizleistung: 5800 W
Raumheizleistung: 50 ... 90 m³
Preis: 850 Mark

Die Kachelverkleidung des Ofens ist in verschiedenen Ausführungen lieferbar (olive, beige, graphit, mattbraun).



VEB Stadtbaukombinat Schwerin
Voßstraße 15a · Schwerin 2754

Galerie Schwerin:

Noch bis zum 29. März läuft die Ausstellung

Lübecker Künstler in Schwerin

Am 19. März laden wir um 19 Uhr zu einem Gespräch mit den Künstlern ein.

Die Galerieleitung

Ab sofort: Anmeldung zum Abo!

Bestellung einer Zeitschrift

zu den Bedingungen der Postzeitungsliste und der Postzeitungsvertriebs-Anordnung

06

Alle Haushaltsangehörigen bestellen unter einer Kundennummer!

ab (Datum) **1. 4. 1990** Muß bis zum 10. des Monats vor Beginn des Inkassozeitraumes beim zuständigen Postzeitungsvertrieb vorliegen!

Titel der Zeitung/Zeitschrift **Mecklenburger Aufbruch** Stück

Kundennummer

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr., Wohnungs-Nr., Zustellfach, Postfach Ort Postleitzahl

Datum und Unterschrift

Suche Partner für den Aufbau eines lukrativen Geschäftes bzw. Nebenverdienstes. Raum Rostock, Wismar, Schwerin. Branche: Südländische Backwarenspezialität (neuer Artikel). Ideal für Stadtfeste, Großveranstaltungen etc. Ausbaufähig für andere branchenähnliche Artikel. Später ist die Eröffnung einer Kneipe oder eines Cafés geplant. Zuschriften an: Heinrich Rann, Bismarckstr. 58, D 2000 Hamburg 20.

Klavier preiswert zu kaufen gesucht. G. Wellner, Dr.-H.-Wolf-Str. 23, Schwerin 27, Telefon 86 34 25

Bin 37, 1,70, gesch., zwei Kinder (18/14 J.), suche auf diesem Weg netten Partner (bis 47). Chiffre 9/4

Suche Partner in der BRD zwecks Lieferung von Damen-Textilien und Accessoires. Chiffre 9/5

Eilt! Biete nahe Wasser, Wald 2-Zimmer-Whg. m. Küche, Ofenhzg., in Templin. Suche Whg. in Rostock. A. Freybe, Am Wend/Schilde 9, Rostock 2500

Musikpädagogin sucht dringend Klavier und Spinett. Karin Strittmatter, Siedlungsweg 16, Sadelkow 2001, Tel. Glienke 4 39

Tiefkühltruhe, gebraucht, 150 l. Tel. BRD (0 45 31) 59 97

BRD-DDR: Gründung eines Betten-Fachgeschäftes in Schwerin, wer hat Lust? Ralph Böhm, Rolfinckstieg 10, D-2000 Hamburg 65, Telefon (0 40) 5 36 19 44

Suche 2 Stück Verdunklungsrollos, je 1 m breit, und 1 Sonnenschutzrollo, 2,50 m breit - dringend. Tramnitzke, Sieglinde, Sandweg 03, Vellahn 2831

Welcher Witwer oder Mann mit Behind., bis etwa 60 Jahre, sucht Verbindg. mit mir? Bin 38, mittelgr., NR, NT, sportl. Zuschriften unter Chiffre 9/3

Vom Kfz-Händler! Ohne Zollformalitäten! Pkw, Kleintransporter, Lkw preisgünstig in DDR-Mark. Bestellungen und Wünsche werden angenommen! Firma F. Pell, Selmsdorf 2441, direkt an der F 104

Bin 18/1,72. Suche nettes Mädchen mit Interesse für Reisen, Musik zwischen 17 und 21 Jahre. Chiffre 9/2

E-Gitarre „Diamant“ für 600 Mark und 1-Kanal-Git.-Verstärker für 800 Mark zu verkaufen. Melden ab 16 Uhr bei Harald Brauer, Bosselmannstr. 3, Schwerin 2796

Wir, eine gemeindepolitisch aktive Gruppe im ländlichen Raum (Niedersachsen) mit Schwerpunkt Umweltschutz, suchen Kontakt zu Gleichgesinnten zwecks Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit. Wählergemeinschaft für Umweltfreundliches Leben (WUL), c/o Joschi Albers, Stocksdorf 21, D-2831 Ehrenburg/BRD

Verkaufe Lkw LO 1800 Koffer, fahrbereit und zugelassen, für 2500 M. J. Krüger, Allendestr. 15, 2003 Friedland

Angestellter aus Lüneburg möchte eine Frau aus der DDR, ab 35 J. kennenlernen. Zuschriften unter Chiffre 9/1

Wer macht mit?

Wir suchen Verteiler für den Mecklenburger Aufbruch!

Wer hat Zeit und Lust, uns bei der Verteilung der Zeitung zu helfen?

Näheres erfahren Sie beim Verlag Bitte melden Sie sich

MECKLENBURGER AUFBRUCH
Puschkinstraße 19, Schwerin 2750

TETEROW:

Seit dem 1. März 1990

Kleiner Galerie

in der Otto-Grotewohl-Straße 37

Öffnungszeiten:
9 bis 13 Uhr - 13.30 bis 16.30 Uhr

Derzeitige Verkaufsausstellung:
Fotografien von Martin Holze, Teterow

SCHWERINER FUNKTAXEN e.V.

Junge Schweriner Taxiunternehmer führten am 8. März die Gründungsversammlung des o. g. Vereins durch. Ziel des Vereins ist die ständige Bereitstellung von Taxen für die Schweriner durch Koordinierung über eine Funkeinsatzstelle. Für diese werden dringend Räumlichkeiten im Stadtgebiet gesucht.

Vorläufiger Sitz:
Lerchenstraße 38, Schwerin 2766.

Wir bringen Ihre Anzeige!

Schnell ... einfach ... preiswert ...

Schicken Sie uns den ausgefüllten Coupon, zahlen Sie per Postanweisung.

Nach Eingang wird sofort gedruckt.

Setzen Sie den Text Ihrer Wahl in den vorbereiteten Coupon ein.

Kosten: 15.- M, jede Zeile mehr 3.- M

Bitte veröffentlichen Sie folgende Anzeige:

Grid for text entry: 5 rows of 20 columns each.

Absender Name, Vorname Unterschrift

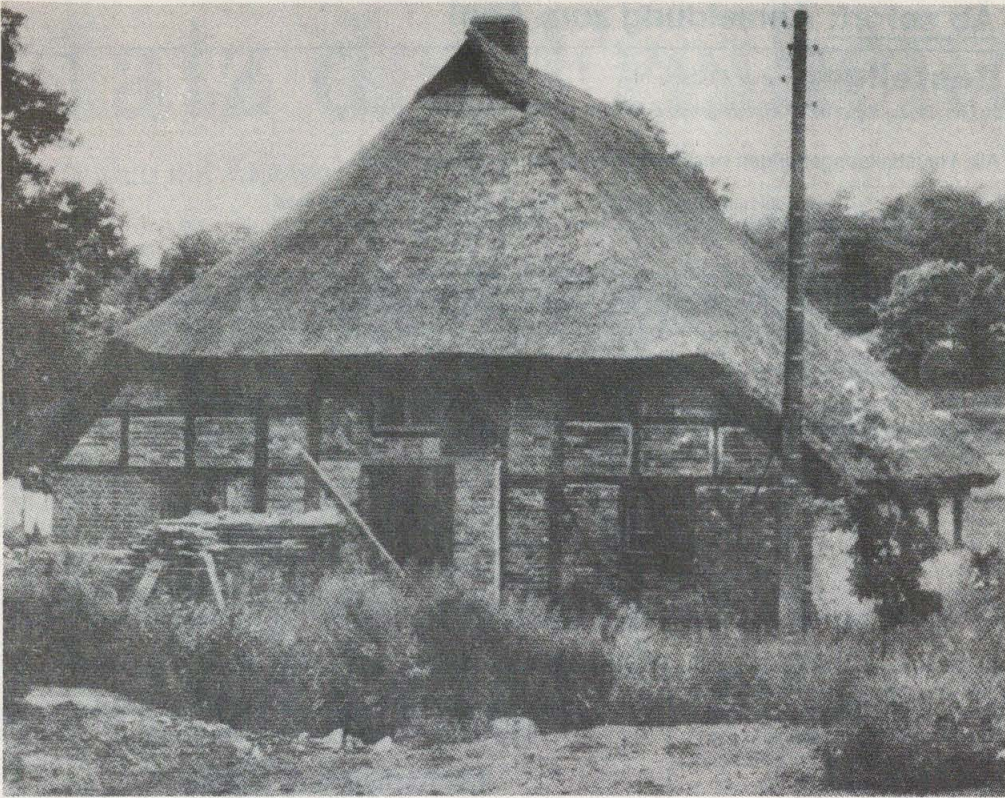
Straße PLZ/Ort Telefon

Mecklenburger Aufbruch · Schwerin 2750 · Puschkinstraße 19



Fuhrbetrieb Hälke
H. Peter Hälke
711 Dalberg
Telefon Cramon 0 85 67/2 32

Was fährt, wer fährt? **Hälke fährt!**



Serie: Bauen in Mecklenburg

Das „Rookhus“ in Nistelitz/Rügen

Auf einem unserer Streifzüge durch die Küstenlandschaft führte unser Weg vor einigen Jahren in die Umgebung eines großen Rügener Urlaubszentrums.

Etwas abseits entdeckten wir ein augenscheinlich verwaistes Grundstück, einen Hof - zwischen Hünengräbern in einem Ortsteil, der vor wenigen Jahren selbst noch ein stattliches Dorf gewesen war. Scheinbar ganz versteckt und eingewachsen wie ein Dornröschenschloß lag dieses Anwesen am Anfang der alten Dorfstraße, die insgesamt beinahe eine Kuriosität darstellt: War doch vor einigen Jahren diesem Dörfchen dasselbe Schicksal zugeadacht wie u. a. jenem Dorf, von dessen jahrhundertelanger Existenz heute, nachdem es 1945 noch aufgesiedelt worden war, nur noch sein Name blieb - auf dem Bahnhofschild der alten Kleinbahnstation. Seine Gehöfte sind jetzt wüst und geschleift bis auf die ältesten Feldsteinfundamente. Unser altes Haus mit dem großen Schilfdach - später sollte sich erweisen, daß es sich sogar um ein Rauchhaus handelt - ist mit seinen 10x12 m Grundfläche eines der kleinen Hallenhäuser, wie sie für Rügen typisch waren. Ohne Verzierun-

gen, das Dach tief heruntergezogen, die Ständer auf Feldsteinen. Man betritt es durch den der Straße und dem Hof zugewandten Giebel und kann auf der Diele das ganze Haus durchqueren, um am rückwärtigen Giebel wieder ins Freie zu gelangen. Im Laufe seiner Geschichte hatte es mehrere bauliche Veränderungen erfahren. Von den wohl bedeutendsten künden zwei Jahreszahlen. „M R 18 1 8“ schrieb man innen in feuchten Lehm zwischen die geschwärtzten Balken.

Doch Efeu und Waldrebe, dichtes Brennessel- und Holundergestrüpp verdeckten leider traurige Tatsachen: verwahrlost seit Jahren, nach „Freizug“ völlig ausgeplündert und mutwillig zerstört, zum Teil sogar schon als „Steinbruch“ genutzt. Das Haus wurde wohl nur noch dank seines alten Skelettes beieinandergehalten, und selbst dort, am Balkengerüst, hatte man sich schon mit „Urvertrauen“ sägend zu schaffen gemacht.

Im Haus war kein bewohnbarer Raum mehr herzurichten, fehlten doch sämtliche Fenster und Türen, waren elektrische Leitungen abgerissen und selbst die Wasserrohre abgesägt, die Schornsteine

unbrauchbar, die Öfen und Dielenbretter zerschlagen worden.

Sicherungs- und Räumungsarbeiten standen obenan, es war weit mehr als „Baufreiheit schaffen“, wie es landläufig heißt. Sie begannen, wie auch die Rohrwerbung.

Das benötigte Schilf für die erste Dach-Aktion wurde bei Greifswald geschnitten, wo wir damals noch Wohnung hatten. Wir nutzten unsere Wohnlage am Wasser aus, und ein alter Nachbar erklärte uns das Wichtigste. Im Rohrplan wurde dann solange probiert, bis die Ernte einigermaßen effektiv vonstatten ging. Seitdem ist uns die Rohrwerbung auf Restflächen eine regelmäßige Beschäftigung im Winterhalbjahr geworden, denn uns wurde schnell klar, daß man nicht wie früher einfach Schilfrohr kaufen konnte. Auf diese Weise beschafften wir den größten Teil des benötigten Materials zum Dachdecken selbst.

Als der Walm frisch eingedeckt, der alteingesessene Dachdeckermeister mit uns gemeinsam dieses Zeichen gesetzt hatte, kam dem auch eine symbolische Bedeutung zu.

Altmuth Mittelbach
Auszug aus
„Buten und Binnen“

Dit un dat up Platt

Bundis, Zonis, Solschenizyn

De grote Russe Alexander Solschenizyn fangt sinen zweiten Band öwer dat Archipel Gulag so an:

„De Grenz, de dat Gaude vun dat Ungaude trennt, disse Grenz trennt nich Minschen, Klassen, Parteien, Völker, ne, disse Grenz löppt dwars dörch alle Minschenarten. Un se liggt nich fast, se wesselt ehre Lag mit de Tieden.“

Ok dor, wo dat Hart ganz böös is, ok dor gifft dat noch einen gauden Plaggen, un ok in den reinsten Minschen luert in ein Eck dat Bööse.“

Man schad, dat de Bundis in de

verghanen Johren Solschenizyn so wenig läst hebben, un dat se so wenig Bäuker vun em tau de Ossis röwerschmuggelt hebbt, denn Solschenizyn hett dat gaud drapen mit de Grenz mang dat Bööse un dat Gaude, un siene Klaukheit gelt in unse Tied all lang för dat dütsche Volk. Wat sall hüütendags dat upbügen vun niege Klassen un Grenzen?

Up beide Sieden vun de ungaude Nochgrenz gifft dat Lüüd, de falsch parkt, mit Karacho dörch de Dörper jagd, lange Finger makt in de Koophüs, den Staat um de Stüern beschieten daut, gifft dat

Lüüd, de bang sünd um all ehr Geld, dat de Einheit vun uns dütsches Vadderland kosten ward, gifft dat Lüüd, de sick mit de Arbeit nich anfrünen köönt, un sonne, de ümmer noch dorup ut sünd, Grenzen uptaurichten. Ok nah de välen Johren Muer un Stickeldraht sünd sick de Dütschen up beide Sieden vun de Grenz bannig ähnlich bläben. Mög dat doch ein Enn'n hebben mit Grenzen un Klassen un Klassenkampf. Wi wüllt de Hand an den Plaug legen un na vörn kieken. Bundis un Zonis, beid as Dütsche un Europäer.
KORL BÄK

ADAC-Export in die DDR

Leider erreichte uns dieser Beitrag erst jetzt. Wir haben über die Rallye bereits in Nr. 5 berichtet. Da hier aber eine allgemeine Problematik angesprochen wird, bleibt dieser Beitrag aktuell.

Offenbar durch Probleme bei der Streckenbeschaffung und aus Furcht vor Protesten der erklärten Umweltschützer wich der ADAC, größter Automobilclub der Bundesrepublik, bei seiner diesjährigen „Hamburg-Rallye“ am 3. 2. auf angrenzendes DDR-Gebiet aus. Bei Rehna und bei Dechow wurden von den über 40 Rallyeteams mit ihrem PS-protzenden Fuhrpark zwei Hochgeschwindigkeitsprüfungen absolviert, bevor die Veranstaltung im Westen ihren Abschluß fand.

Im Kreis Herzogtum Lauenburg ist das unsinnige Rasen auf öffentlichen Straßen aus Umweltschutzgründen inzwischen verboten und bei Bevölkerung wie Politikern gleichermaßen verpönt. 1988 hatte eine große Rallyeveranstaltung im Kreisgebiet zum Eklat geführt, als Einheimische und Naturschützer mit Protesten und Blockaden zahlreiche Wertungsprüfungen verhinderten, die direkt an zu diesem Zeitpunkt mit Brutpaaren besetzten Kranichbrutgebieten vorbeiführen sollten.

Mangelnde Einsicht und Lernfähigkeit des ADAC führten bereits 1989 wieder zu einer umstrittenen Rallye im Kreis Herzogtum Lauenburg, die wiederum von Protesten begleitet war. Der unverständliche Anachronismus der ADAC-Praktiken zeitigte nun also auch 1990 ein neuerliches Motorsportereignis im norddeutschen Raum, das bis zum Veranstaltungstag in aller Heimlichkeit vorbereitet wurde, um Protesten vor-

zubeugen. Um sich in der DDR billig die im Westen inzwischen so hart umkämpften Streckenkilometer zu beschaffen, verkaufte

der ADAC seinen Autofetischismus als ein „deutsch-deutsches Motorsportereignis“. Bezeichnenderweise fand das im Osten vorerst nur bestaunte Gerase gleich in einem der verschwiegensten Winkel des mecklenburgischen Naturraums und direkt am Naturschutzgebiet „Rögelliner See und Umgebung“ statt.

Mit dem grenzüberschreitenden Rallyefahren ist der Gipfel der Geschmacklosigkeit vermutlich noch nicht erreicht. Schon in naher Zukunft wird der ADAC mit seinen über 10 Millionen Mitgliedern im Rücken die mecklenburgische Landschaft mit seinem Schlachtruf „Freie Fahrt für freie Bürger“ unsicher machen. Auto-



bahnen, Schnellstraßen und alle anderen erdenklichen Formen der Bodenversiegelung stehen der landschaftlichen Perle im Herzen Europas bevor.

Wie die mecklenburgische Bevölkerung über die Invasion von Millionen bundesdeutscher Autos mit all ihren Begleiterscheinungen denkt und urteilt, würde der BUND gerne anhand von Leserbriefen im „Mecklenburger Aufbruch“ erfahren.



WISZUS

Arbeitslosenselbsthilfe

Wir suchen einen Kontaktmann/eine Kontaktfrau als Ansprechpartner/in für Fragen der Arbeitslosigkeit. Alle Interessenten (auch „nur“ Arbeitslose) mögen sich an diese Anschrift

wenden:
Gemeinnützige Arbeitslosenselbsthilfe e.V.
Hauptstraße 116
D-2410 Mölln

Haben Sie uns schon geschrieben?

Leserbrief

Schweriner See in Gefahr

Außerordentlich stark betroffen vom Tourismus wird sicher der Schweriner See sein. Durch das verstärkte Befahren von Motorbooten ist nicht nur der Erholungswert/die Erholungsmöglichkeit gefährdet, auch die Schadstoffbelastung wird drastisch ansteigen.

Auf dem Ratzeburger See ist nur eine bestimmte Anzahl von Booten genehmigt, um so mehr ist anzunehmen, daß der Kurzurlaub auf dem Schweriner See für die Ratzeburger z. B. zur Routine wird. Wäre so eine Regelung (Begrenzung der Boote) nicht auch für den Schweriner See möglich? Nichts gegen den Wunsch, sich an unserem schönen See zu erholen, aber bitte schön, nicht auf Kosten der Natur!

Schlimm genug schon, daß einige Segler aus den Sportgemeinschaften in der Perspektive am Ufer stehen und zusehen müssen, wie sich „andere“ auf dem See tummeln, da die von ihnen benutzten Boote eventuell unter die gefallen sind, die an BRD-Bürger verkauft oder vermietet werden. Oder sie dem Preis für Liegeplatz- und Beitragskosten nicht mehr standhalten können, da dieser sich beispielsweise bei der BSG Tiefbau fast versiebenfacht hat. Aufgrund der Streichung der Finanzspritzen vom Tiefbaukombinat muß man allerdings die Möglichkeitenbegrenzungen der Sportgemeinschaft eingestehen, trotzdem wird es für einige recht schmerzlich sein.

Petra Gartmann

Wir fordern

Respektierung unseres Eigentums

Die Grüne Partei des Bezirkes Schwerin fordert Herrn Kohl und die Regierung der Bundesrepublik Deutschland auf, endlich das Bodenrecht der DDR sowie die Ergebnisse der Bodenreform anzuerkennen, somit die jetzt bestehenden Eigentumsverhältnisse in unserem Land zu garantieren und zu respektieren.

Wir rufen alle Bürger auf, sich an der landesweiten Unterschriftenaktion für die Sicherung unse-

rer Eigentumsrechte zu beteiligen und diese Unterschriften an die Bundesregierung, 5300 Bonn, zu schicken. Vordrucke sind in den Parteibüros der Grünen Partei erhältlich. Unterstützt wird diese Aktion durch die DBD des Bezirkes Schwerin.

Gerd Klötzer
Grüne Partei Bezirk Schwerin
Großer Moor 2-6, Pf. 251
Schwerin 2751

Sekretärin gesucht

Gleitende Arbeitszeit

Bitte wenden Sie sich an
Frau Regine Marquardt
Carlow 2731

So ist es richtig

Durch einen Übermittlungsfehler wurde aus der Lewitz die Lautsitz (Nr. 7)!

MECKLENBURGER AUFBRUCH

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76.
Für die Redaktion zeichnet verantwortlich Regine Marquardt, Postfach 1 89, Carlow 2731
Satz und Druck: sh:z Druckzentrum Verlag:
Mecklenburger Verlag GmbH
Puschkinstraße 19, Schwerin 2750

Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.
Es wird um Verständnis gebeten, daß nicht jede Zuschrift zur Veröffentlichung kommt.

Fotos: S. 1: Archiv; S. 2: Hauck, Karikatur Kistner; S. 3: Hentschel (3); S. 4: Hentschel (4); S. 6: Hentschel (2); S. 7: Hauck; S. 8: Mittelbach.